

# Für gute Waren,

mäßige Preise und gerechte Behandlung geht zum  
**MUENSTER - CASH - STORE**

wo Ihr eine vollständige Auswahl von General Merchandise finden werdet, sowie die berühmten De Caval Rahm Separatoren, Raymond Nähmaschinen, Paris Pflüge und Dist. Eggen, Kentucky Drills, Chat-ham Puhmühlen und Wagen, u.s.w.

**L. J. LINDBERG**

Eigentümer

## Spezielles Schuh-Geschäft.

Kommet zu mir

wenn ihr im Bedarf von Winterwaren seid.

Ich halte alles was zur Wärme für Füße, Hände und Kopf notwendig ist; sowie: Filzschuhe, Überschuhe, Leggans, schöne, gute und warme Handschuhe, ebenso verschiedene Sorten von warmen Winter-Kappen.



Reelle Preise  
Gute Bedienung

Geo. K. Münch,  
Münster, Saskatchewan.

## BRUNO

Timber & Implement  
Company

Händler in allen Arten von

## Baumaterial

Moline Wägen

Monitor u. McCormick Drills

Die berühmten John Deere

Pflüge

Feuerversicherung.

Kommet und besucht uns in unserer Office um nähere Einzelheiten zu erfahren.

## Trauerbilder

zum Andenken an die Lieben

## „Vorstorbenen.“

wobei angeordnet in der Office

— des —

ST. PETERS BOTEN  
Münster, Saskatchewan

## Neue Möbel

nach neuen Mustern und nach  
der neuesten Mode

Wenn Sie irgend ein Möbelstück brauchen oder ein neues Heim ausstatten wollen, so fragen Sie nach meinen ermäßigten Preisen für Schlafzimmereinrichtung, Eisenbetten, Matratzen, Speisezimmertischen, Stühlen, Porzellanwarenschränken, zc. zc.  
Ein großer Vorrat von Teppichen jeder Art ist immer an Hand.

**GEO. RITZ**

HUMBOLDT, SASKATCHEWAN

## Geld zu verleihen.

Für prompte Anleihen auf verbessertes Farmland zu 8 Prozent wende man sich an

**F. K. Wilson** Humboldt, Sask.

## BRUNO HOTEL

BRUNO, SASK.

Gute Einrichtung. Aufmerksame Bedienung  
Treffliche Kost. Ausgezeichnete Getränke u. Cigarren.

S. Schwinghamer, Eigentümer.

## J. M. CRERAR, Advokat.

Rechtsanwalt, öffentlicher Notar, zc.  
Anwalt der Union Bank of Canada  
Bürgerpapiere aufgestellt. Geld an Hypotheken zu verleihen unter leichten Bedingungen  
Humboldt, Sask.

Abonniert

auf den

„St. Peters Bote.“

den Gott aus seinem Bewußtsein entschwinden sein, weil dieser Glaube durch seine Autorität verderblich auf die Selbstbestimmung des Menschen wirkt. Der Glaube verschiebt die Erreichung menschlicher Bestimmung in das Jenseits, trägt deshalb viel Verkehrtes in diese Welt und verjährt darüber die volle Ausbildung der erreichbaren menschlichen Verhältnisse. Also auch die Rechnung auf ein Jenseits muß der Mensch aufgeben, will er hier ein voller und glücklicher Mensch werden.

„Dies wäre ja himmelschreiende Gottesleugnung und nackte Teufelei!“ rief empört der Bürgermeister, während die Augen der Schüräte Feuer und Flammen auf den Unhold sprühten. „Nach solchen Grundsätzen und Mustern wollen Sie christliche Kinder unterrichten?“

„Warum nicht? Wir haben konfessionslose Schulen, — das Gesetz ist ganz auf meiner Seite,“ antwortete Knack.

„Dann haben die Leute Recht, wenn sie sagen, in unserer Schule lehrt der Teufel!“ rief Schmitt zornig.

„Dennach gäbe es ja wirklich einen Teufel, was ich bisher für unmöglich hielt,“ spöttelte Knack, indem er Schmitt anlächelte.

„Gut, — wir sind fertig!“ sprach der Bürgermeister. „Der Drisschultrat wird eine Beschwerdebeschrift gegen Sie an die k. k. Bezirkshauptmannschaft richten. Dann wollen wir sehen, ob in Oesterreich das Gesetz einem Lehrer die Mittel an die Hand giebt, die Jugend an ihrem heiligen Glauben irre zu machen!“

„Ich bedauere sehr, Ihnen vergebliche Arbeit zu verursachen,“ erwiderte Knack.

Diese Zuversichtlichkeit des wohlunterrichteten Lehrers wurde tatsächlich gerechtfertigt. Die k. k. Bezirkshauptmannschaft übersandte die Beschwerdebeschrift dem Bezirksschulinspektor Dr. Fricz zur Berichterstattung. Die Rückänderung des Freimaurers Fricz hatte um so mehr Gewicht, als auch der Bezirkshauptmann ein Logenbruder war.

Nach drei Monaten empfing der Drisschultrat in Schwanheim die amtliche Erwidernng, daß berechnigte Gründe zur Beschwerde gegen Oberlehrer Knack nicht vorliegen, der selbe vielmehr beruflicher Aufgabe in der konfessionslosen Schule vollkommen genüge.

Ueberraschung, Kränkung und Zorn der schwanheimer Bauern waren unbeschreiblich. Es fielen sehr starke Meinungen, nicht bloß gegen den Teufel in der Schule, sondern auch gegen seine Helfer und Begünstiger.

„So geht's, wenn man den Teufel verklagt bei seiner Großmutter!“ rief Günther.

„Wär's ein Wunder, wenn wir alle samt Sozialdemokraten werden?“ sagte Kehrwald.

Auf den Schutz des Gesetzes bauend, lehrte und erzog Knack die Jugend ungestört weiter im Geiste der konfessionslosen Schule.

### 8. Herr Kothschald.

Ein Bauer erwartete am Ende des Dorfes ein Grundstück. Im Frühling des folgenden Jahres kamen Arbeitsleute und erbauten auf dem Grundstück ein kleines Haus. Im Laufe des Sommers entstand neben dem Hause noch ein Magazin. Die Bauern waren neugierig über den Zweck des Magazins und über den künftigen Bewohner des Hauses. Sie forschten nach und erfuhren, der Advokat Dr. Lug aus Wien lasse bauen. Nun wurde die Neugierde der Bauern noch mehr angeregt; denn sie wußten mit dem Advokaten in Schwanheim nichts anzufangen.

„Es giebt einen Sommeraufenthalt für den Advokaten,“ meinte Kehrwald.

„Ihr wißt ja, die Stadtleute gehen im Sommer gern aufs Land.“

„Ja, was soll denn aber das Magazin?“ wandte Kibel ein.

„Ach — was, das ist gar kein Magazin!“ erklärte ein Anderer. „Das giebt einen Schuppen für die Kutsche und einen Pferde stall.“

So rieten und vermuteten die Schwanheimer; alle täuschten sich. Was vor ihren Augen entstand, war ein ganz gefährliches Ding, nämlich eine Zwingsburg, darin sich ein jüdischer Zwingherr niederließ, um die Tyrannei des konfessionslosen Schulgesetzes gründlich durchzuführen.

Gegen Herbst kamen zwei Wagen, mit den Fabeligkeiten des Bewohners des neuen Hauses beladen. Auf den Bettmatten saßen vier schmutzige Kinder und ein Weib, während der Familienvater nebenher ging. Die Wagen wurden abgeladen. Vorübergehende Ortsbewohner blieben stehen und wunderten sich über die jüdischen Aufsammlinge. Von den Fuhrleuten erhielten sie auf Befragen den Bescheid, der Mann heiße Herz Kothschald und sei ein Lumpensammler.

„Das ist doch g'spässig!“ sagte Günther. „Wir erwarteten einen Advokaten, jetzt erhalten wir einen Lumpensammler. Was will der bei uns? Wir haben keine Lumpen, außer jenem im Schulhaus und den geben wir niemand; denn er ist nichts wert. — Was will also der Lumpenjud in Schwanheim?“

Was der Jude wollte, das sollten die Schwanheimer bald zu ihrem größten Leidwesen erfahren.

Vor Conrad Kothschald, dem Bürgermeister, erschien ein langer, hagerer Mann in abgetragener, schwarziger Kleidung. Die Flügel seines Rockes gingen fast bis zu den Füßen hinab, sie hatten zu beiden Seiten, vorn und hinten, sehr tiefe Taschen, darin viele Dinge konnten geborgen werden. Der Rock war von gutem Tuch, aber alt und mit vielen verschiedenfarbigen Lappen gestickt, so daß er einem Leopardenfell ähnlich sah. Die Füße stecken in zerrissenen Schuhen und über diese hingen schmutzige Franzen der Beinkleider herab. Um den Kopf des Mannes wirbelte langes Haar, das sich mit dem struppigen Vollbart vermischte. Eine dünne Nase sprang in weitem Bogen aus dem Gesichte hervor, sich herabkrümmend über die schmalen Lippen. Unter der niederen Stirn glitzerten zwei kleine, verschmierte Augen, deren Ausdruck kein Vertrauen einflößte und zur Vorsicht mahnte. Das Benehmen des Mannes konnte bescheiden, selbst kriechend, aber auch anmaßend, hochfahrend und frech sein, je nach der Richtung seiner Absichten. Gegenwärtig trat er selbstbewußt und rücksichtslos auf, — an Schlock erinnernd, der auf seinem Schein besteht.

Fortsetzung folgt.

## Humoristisches.

### Die Gans.

Lehrer: „Nun Kinder, wer kann mir aufzählen, was man alles von der Gans gewinnt?“ — Frieda: „Gänsegraben.“ — Lehrer: „Gut. Weiter noch?“ — Ida: „Schmalz.“ — Lehrer: „Und was noch?“ — Lina: „Fleisch.“ — Lehrer: „Und weiter?“ (Alles schweigt.) — „Nun Frieda, was habt ihr denn im Bett?“ — Frieda: Wazgen, Herr Lehrer.“

### Ländliche Einfalt.

Kam kürzlich ein Bauer nebst seiner Ehehälfte auf den Bahnhof zu P., und bewunderten die daselbst zur Abfahrt bereit stehende Lokomotive. Der Bauer